

Kay von Aspern und Elisabeth Schuh nach einer Tour durch Wien.



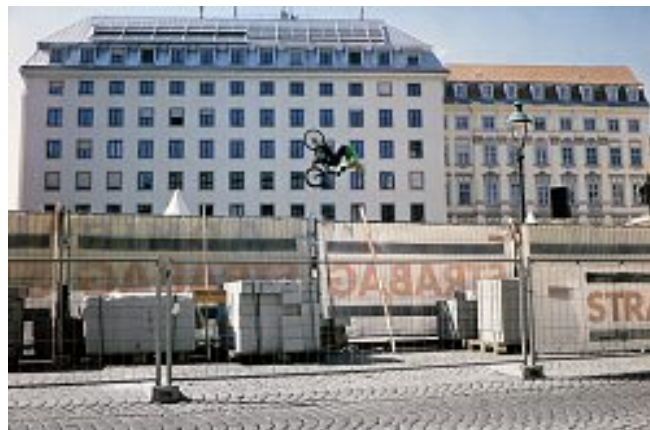
# Straßen BILD

KAY VON ASPERN LIEBT DAS GETÜMMEL DER EINKAUFSTRASSEN IM ERSTEN BEZIRK, ELISABETH SCHUH DIE WEITE DER OFFENEN PLÄTZE UND PARKS. FÜR IHRE STREET PHOTOGRAPHY BRAUCHEN DER FOTOGRAF UND DIE HOBBYFOTOGRAFIN DIE KUNST DER VORAHNUNG, DEN BLICK FÜR DEN BESONDEREN MOMENT UND MUSE.

Text **Maria Schoiswohl**

Der Heldenplatz am Nationalfeiertag. Die Rotenturmstraße an einem Sommerabend. Der Graben am Einkaufssamstag. Der Burggarten in den Ferien. Da trifft man den Fotografen Kay von Aspern und Hobbyfotografin Elisabeth Schuh. Beide mit der digitalen Systemkamera um den Hals, ein paar Schritte abseits des Geschehens. „Es gibt unterschiedliche Zugänge in der Street Photography. Man kann den Menschen die Kamera ins Gesicht halten. Wir beobachten aber lieber aus der Distanz“, erzählt Kay von Aspern.

Er kommt aus Hamburg und ist gelernter Fotokaufmann. Nach einiger Zeit in der IT beginnt er vor über zehn Jahren mit Straßenfotografie. Zuerst als Hobby, dann ernsthafter. Heute ist die Fotografie sein Job. Gemeinsam mit Elisabeth Schuh war er vier Jahre bei Seconds 2 Real, einem Street Photography-Kollektiv deutscher und österreichischer Fotografen. Für die Österreicherin Schuh – heute in der Unternehmenskommunikation tätig – ist die Fotografie Liebhaberei. „Straßenfotografie ist ein ganz anderes Niveau des Sehens“, sagt Schuh. „Man fließt nicht mit dem Treiben der Stadt mit, sondern betrachtet es von außen. Die Momente, die sich in diesem Wirrwarr ergeben, nimmt man mit.“



## STRASSENBILDER VON ELISABETH SCHUH

**Am Hof.** Ein Fahrradfahrer schwebt Am Hof scheinbar in der Luft. Das Foto entstand bei einer Bikeveranstaltung.

**Michaelertor.** Eines von Elisabeth Schuhs Lieblingsbildern. „Das Glück war auf meiner Seite“, sagt sie zu diesem festgehaltenen Moment.

**Ring.** Menschen und Situationen bestimmen die Fotos. Dieses Bild hat ihr schon so manchen Vergleich mit dem Magnum-Fotografen Alex Webb beschert. „Das ehrt mich natürlich sehr“, sagt sie.

*Elisabeth Schuh Captures from everyday life auf [elisabeth-schuh.tumblr.com](http://elisabeth-schuh.tumblr.com)*



Es sind Menschen und Situationen, die im ersten Bezirk die Bilder der beiden bestimmen. Gut betuchte Damen mit Pelzshut, Familien bei Großveranstaltungen, fliegende Radakrobaten beim Sportevent. „Wien ist teilweise recht rau. Der erste Bezirk ist das nicht. Da ist alles glatt gebügelt“, sagt von Aspern. „Man kann sich darüber streiten, ob das schön ist oder nicht, aus fotografischer Sicht ermöglicht es jede Menge Motive.“ Gleichzeitig entstünden zeitlose, langsame Bilder in den Straßen und Plätzen des ersten Bezirks, beschreibt Schuh: „Wenn man zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Ecke steht und ein Foto macht, kann man später oft gar nicht sagen: War das gestern oder vor 60 Jahren?“

**OHNE FILTER, OHNE BEARBEITUNG.** Vor 60 Jahren war jedoch das Handy für das Straßenfoto nicht zur Hand. Kay von Aspern nutzt das Smartphone für quadratische Bilder, Elisabeth Schuh für rasche Alltagsfotos – für wirkliche Straßenfotografie sind die beiden jedoch mit einer Kamera unterwegs. „Durch die Smartphones wird im öffentlichen Raum definitiv mehr fotografiert. Das ist aber nicht immer mit Straßenfotografie gleichzusetzen“, sagt von Aspern. In Workshops und Einzelcoachings führt er Interessierte in die Welt der Straßenfotografie ein. Vor vier Jahren zeigte er seine Bilder in der Leica Galerie in Wien, als der britische Magnum-Fotograf Martin Parr zu Besuch war, begleitete er ihn bei seinen Streifzügen durch die Stadt.

„Echte Street Photography sei frei von künstlichen Filtern und digitaler Bearbeitung“, sagt von Aspern. Und sie sei voll von be-

*„Bei Street Photography geht es darum, Momente einzufrieren. Nur diese wirken als Foto.“*

sonderen Momenten. Momente, die – auf Bild gebannt – Poesie versprühen oder Humor, die mit dem Licht spielen oder mit der Situation. „Bei Street Photography geht es darum, Momente einzufrieren, denn nur diese wirken als Foto. Die Situation als solche kann total banal sein“, sagt von Aspern. Wichtig sei dabei auch ein Blick in die nahe Zukunft: „Wir versuchen zu errahnen, was 20 Meter vor uns passiert. Im besten Fall hat man ein bisschen Zeit, im schlimmsten muss man den Auslöser sofort drücken.“

Straßenfotografie spielt sich im öffentlichen Raum ab, zeigt Menschen oder menschlichen Einfluss, hat einen dokumentarischen Charakter. „Die Hardcore-Straßenfotografen sind analog unterwegs. Bei digital Fotografierenden gilt der Kodex, dass man im Nachhinein nichts am Bild verändert“, erklärt von Aspern. Allen ist eines gemein – sie nehmen sich Zeit für ihre Fotokunst: „Auf dem Weg in die Arbeit kann man keine Straßenfotografie betreiben“, sagt Schuh. „Man muss schon auch die Muse spüren.“ ■

FOTOS AUS DEM ERSTEN VON KAY VON ASPERN

**Oper/Albertina.** „Es wirkt so, als ob der Mann mit großem Hunger auf dem Weg zum Würstelstand wäre“, sagt der Fotograf.

**Oper.** Vor der Oper spielt Kay von Aspern mit Licht und Schatten.

Kay von Aspern, Aufträge, freie Arbeiten, Workshops, Coachings auf [www.von-aspern.de](http://www.von-aspern.de)